

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 62 (1957-1958)
Heft: 6

Artikel: Seminar-Übungslehrerin - eine vielseitige Aufgabe
Autor: Thormann, Isabella
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316720>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dieses Zusammengehörigkeitsgefühl erneut große Befriedigung. Mit diesen «Großen» auf ein bestimmtes Ziel hin zu streben, gibt dem Unterricht eine besondere Prägung; ihre Aufgeschlossenheit tut wohl.

* * *

Was ich vor Jahren so sehr ersorgte, ist etwas vom Schönsten geworden: Abendkurse für Erwachsene. Da lernt man sich wieder von einer ganz andern Seite kennen, tauscht gegenseitig Erfahrungen aus, und gar oft bleibt ein geschaffener Zusammenhang über Jahre bestehen. Fragen aller Art tauchen auf, es handelt sich gar nicht mehr nur ums Gut-Essen oder ums Zweckmäßig-Waschen; plötzlich findet man sich ganz privat zusammen und plant Wege der persönlichen Weiterbildung, bastelt Spielsachen, Christbaumschmuck, springt ein im Kinderhüten, Aushilfe in Krankenbetreuung, bespricht ein Buch, ein Theater oder kommt ins Erzählen: Erfahrungen, Erlebnisse in andern Ländern — oder ganz einfach: Freuden und Leiden des Alltags werden ausgetauscht. Und nicht immer sind wir Lehrerinnen da nur die Gebenden, sondern wir dürfen vielmehr auch die Nehmenden sein in diesem bereichernden Austausch.

Halten wir die Augen offen und Herz und Hände bereit, dort zu helfen und uns einzusetzen, wo es am nötigsten ist. Stellen wir den Nächsten in den Vordergrund und unser kleines Ich beiseite, so überwinden wir auch die lähmende Müdigkeit, die sich gerade in der Ausübung unseres Berufes so oft einstellen will. Erfüllte Pflicht schafft Freude, Freude aber ist die treibende Kraft all unseres Tuns. *Gretli Casal*

Seminar-Übungslehrerin — eine vielseitige Aufgabe

Isabella Thormann wurde 1906 in Bern geboren und besuchte auch dort die Schulen. Nach der 1927 erfolgten Patentierung arbeitete sie erst an einer Privatschule. Dann folgten verschiedene Studien (Diplom an der Sorbonne). Seit 1940 ist sie Übungslehrerin am Seminar Marzili in Bern. Mit Freude arbeitet sie mit den Kindern für das Jugend-Rotkreuz (auch an der Saffa zu sehen!). Erholung: Malen. *L. St.*

Der Begriff ist nicht ganz genau zu umreißen, er umfaßt eine lebendige, wandelbare kleine Welt. Die Lehrerin ist darin Mädchen für alles, sie hat vielseitigen Anforderungen Antwort und Genüge zu leisten. Sie unterrichtet in allen Fächern, inklusive Turnen, Handarbeiten, Singen, Religion, dazu die ungeschriebenen Fächer: viel Erziehung, gutes Zusammenleben, Sauberkeit, Ethisches und Menschliches u. a. m. Hinzu kommt die praktische Methodik mit den Seminaristinnen, Einführung in Unterrichtliches und die praktischen Übungen. Es werden dafür Aufgaben gestellt, die Durchführung wird gemeinsam erarbeitet. — Dann sind die Examen da: Berufseignungsprüfungen und Patentexamen, die sie in Anspruch nehmen. Es sind Examenaufgaben zu stellen. — Jahr aus, jahrein kommt viel Schulbesuch, aus aller Herren Ländern, von mancherlei Farbe und Sprache. — Zur Einführung hält sie mitunter ihren Unterricht vor zirka 40 Schülerinnen mit gezücktem Notizblock — wahrlich, sie steht oft selbst im Examen.

Betrachten wir nun, welche Eigenschaften an ihr wünschbar sind: Ihre *Lehrbegabung*, eine natürlich fließende und die bewußt gelenkte, sind Voraussetzung. — Sie sollte *offenen Geistes* alles Schöne, alles Lebendige, alles sich Bietende wahrnehmen. Gelingt ihr dies, so werden die Quellen fließen, vieles wird ihr zufallen. — *Beweglichkeit* ist erwünscht, die ihr ermöglicht, zuzugreifen, zu verwirklichen, einzugehen, wo Wertvolles sich bietet. Die Freiheit und Initiative hierzu ist in der bernischen Schule gewährleistet, wo die Lehrerin in ihrer Schulstube als eigene Meisterin amtet. — Von großem Wert ist *künstlerische Begabung*, die Fähigkeit, dem Stoff Leben, Aufbau und Form zu geben. Wie wesentlich geht auf diese Weise der Lernstoff dem Kinde ein, wie

sehr macht es da mit. — Mit viel *Sorgfalt* ist die tägliche Schularbeit zu betreuen. Wir haben dem Kind einen guten Schulsack zu packen, soliden Grund zu legen, auf den Späteres aufgebaut werden kann. Die Anfänge sind wichtig. — Für die Arbeit mit den Schülerinnen des Seminars sind kluges *Organisieren*, Überblick, klares Ziel und sorgfältiges Ausarbeiten notwendig. — Brauche ich es zu sagen, daß sie gütig, warmherzig und fröhlich sein sollte?

Schulkinder, Seminaristinnen (in Gruppen von jeweils 4 bis 7 Schülerinnen) und Lehrerin bilden zusammen ein Arbeitsteam, sie gehören zusammen als Gemeinschaft. Zusammen ertragen wir den schwierigen Schüler, die unbeholfene Seminar-Anfängerin, mit Verständnis, wir versuchen zu fördern, zu helfen. Weit überwiegend ist das Begeisterte, das die Gemeinschaft uns schenkt. Wir dürfen die Bereicherung erleben, die in der Verbindung verschiedener Lebensstufen liegt. Als einziges Beispiel sei dies erwähnt: Eine Schülerin bat Othmar Schoeck um die Vertonung eines schönen Verses aus der Fibel der Kinder (sie hätte es selbst vertonen sollen). Schoeck sandte das Gewünschte, und wir haben es zusammen ausgeführt. Die Kinder sangen die nicht leichte Melodie, von einer Geige begleitet, die Seminaristinnen übernahmen sie in schöner Vielstimmigkeit, Instrumente hatten das Nachspiel — wir konnten alle das schöne Kunstwerk auffassen und uns tief darüber freuen.

Guter Einblick in das Wesen der Schulen ist uns durch die gelegentlichen Besuche bei den Seminaristinnen im Landeinsatz und im Stadt- und Landpraktikum geboten.

Die Anstrengung der vielfachen Aufgabe für die Lehrerin ist groß. Jede Ausspannung ist für sie nötig und wichtig. Würde aber einer kommen und eine von uns vier Übungslehrerinnen im Marzili fragen, wieviel uns das anvertraute Amt wert sei — ich denke, die Antwort wäre ein leuchtender Blick.

Isabella Thormann

Die Arbeit der Lehrerin an Hilfs- und Spezialklassen

Martha Sidler, geb. 30. Dezember 1889, von Zürich und Ottenbach, erwarb 1910 das Primarlehrerpatent und 1924 den Doktortitel. Sie unterrichtete in Mailand, Wolfhausen (ZH) und Zürich an Elementar- und Realschulklassen. 1926 gründete und übernahm sie die erste Beobachtungsklasse der Schweiz für erziehungsschwierige Schüler und führte sie — mit Ausnahme eines sechsjährigen Dienstes an einer Hilfsschule — bis zu ihrer Pensionierung. Sie betätigte sich außerdem zugunsten des behinderten Kindes in der Erziehungsberatung am Heilpädagogischen Seminar Zürich und amtete während 12 Jahren als Redaktorin der Zeitschrift «Pro Infirmis».

Auch im Ruhestand steht sie zum Teil immer noch im Dienste des behinderten Mitmenschen. Auf einer längeren Studienreise in den USA hat sie 1956 hierfür wertvolle Impulse gewinnen können. Z.

Man schätzt die Zahl der Hilfsschulklassen in der Schweiz gegenwärtig auf rund 500. Wahrscheinlich werden deren 200 von weiblichen Lehrkräften betreut. Es stünden demnach ungefähr 4000 schulpflichtige geistesschwache Knaben und Mädchen unter der Obhut von Lehrerinnen.

Zahlen sagen auf diesem Gebiete nur mehr Zweitrangiges. Geistesschwäche ist ein Sammelname. Außer einer Unterscheidung nach Graden, wie leichte, mittlere und schwere Geistesschwachheit, oder einer nach der Trieb-Ansprechbarkeit (torpid, erethisch), gibt es heute nur einen Weg, um sich ein Bild über ein oligophrenes Kind zu machen und um ihm im Verständnis näherzukommen: Man erfaßt es individuell in seiner Ganzheit, inbegriffen seine Normalitäten und Ausfälle. Das einzelne Hilfsschulkind ist von seinen Kameraden, selbst innerhalb der Spezialklasse, deutlich verschieden.

Eine Lehrerin, welche sich zur Arbeit am und mit dem geistesschwachen Kinde hingezogen fühlt, braucht den Blick für das Individuelle. Er liegt dem fraulichen Wesen